

Eva Paulus schenkt als Klinik-Clown Momente der Freude und Zuversicht

Dortmund, Dorsten. 17 Jahre lang hat die Dorstenerin Eva Paulus als Klinik-Clown „Klara“ psychisch kranke Senioren in der LWL-Klinik Aplerbeck besucht. Nicht immer ging es darum, lustig zu sein.

Von Johannes Staab

Wir wollen etwas Luft schenken, etwas Raum oder einfach einen bunten Moment. Bestenfalls etwas, was die Seele erleichtert.“ Eva Paulus (63) sitzt gedankenverloren in einem Dortmunder Café und blickt mit einem zufriedenen Lächeln auf ganz besondere 17 Jahre zurück. 17 Jahre lang besuchte die Dorstenerin als Klinik-Clownin „Klara“ einmal in der Woche die Gerontopsychiatrie in der LWL-Klinik in Dortmund-Aplerbeck - immer gemeinsam mit einem Clown-Kollegen. Wenn sie dort ihre rote Nase aufsetzte, schenkte sie den Patienten ein Lächeln, spielte mit ihnen, machte Musik oder hörte ihnen einfach nur zu.

Die Abteilung Gerontopsychiatrie richtet ihr Angebot an Menschen mit einem Lebensalter über 65 Jahre, mit psychischen Störungen. Demenz, Depressionen und weitere Erkrankungen stehen im Vordergrund des Alters der



Eva Paulus hat in der LWL-Klinik in Aplerbeck als Klinik-Clownin Klara Abschied gefeiert. Hier ist sie mit ihrer Handpuppe "Socke" zu sehen.

FOTO LWL/PHILIPP STENGER

„Klara“ und ihr Partner Bernd Witte alias „Knolle“ pantomimisch einen „Osteoporose-Faden“ aus dem Knie. „Wir haben daraus ein gedankliches, großes Knäuel gemacht und es aus dem Fenster geworfen.“ Für einen kurzen Moment schien der Patient die Schmerzen im Knie vergessen zu haben. Und das, obwohl er die Clowns zuerst belächelt hatte und sagte: „Wenn das so einfach wäre.“ Kurz darauf fragte er nur: „Könnt ihr das bei meiner Schulter auch machen?“ Die Osteoporose konnte auch Eva Paulus nicht vertreiben. Aber: „Für einen Moment hat er eine kleine seelische Ablenkung, ein Spiel. Und das ist für mich so ein schönes Beispiel.“

„Eine Figur, die viel enthält“

In München geboren, der Liebe wegen ins Ruhrgebiet gezogen, war Eva Paulus in ihrem Leben stets freiberuflich als Künstlerin unterwegs. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann in Dorsten, ihre drei Kinder sind inzwischen



menz, Depressionen und weitere Erkrankungen stehen hier aufgrund des Alters der Patientinnen und Patienten besonders im Fokus. Die Klinik-Clown-Arbeit, organisiert durch den Verein Clownsvisite, ist mittlerweile ein fester Bestandteil, von dem die Patienten profitieren. Denn: Die Clowns können einen ganz anderen Zugang zu den Menschen aufbauen als etwa die Ärztinnen und Ärzte.

Erst wenige Minuten vor unserem Gespräch hatte Eva Paulus ihren Arbeitstag bei einer Bewegungstherapie für ältere Menschen beendet. Dort arbeitet sie aktuell. Nun nimmt sie sich vor ihrem Heimweg noch eine Stunde lang Zeit, um über eines ihrer beruflichen Highlights zu sprechen – eines, das für Eva Paulus so viel mehr als ein alltäglicher Beruf ist. Nämlich die Arbeit als Klinik-Clownin in der Psychiatrie in Aplerbeck. Was ihr dabei stets am Herzen liegt: „Als Clown habe ich dort nicht nur die lustige Seite gezeigt. Es ist immer dem Moment angepasst und kann auch sehr still sein. In der Psychiatrie sind alle sehr belastet.“

„Sehr erfüllende Arbeit“

Menschen zu helfen, liegt in der DNA von Eva Paulus. Das ist mir jeder Silbe, die sie ausspricht, zu spüren. Manchmal nimmt sie sich während unseres Gesprächs einen Moment des Innehaltens, um sich die Situationen und Erinnerungen nochmal genau vor Augen zu führen. Dann huscht ihr ein Lächeln über das Gesicht. „Es war eine sehr erfüllende Arbeit. Ich habe dort sehr viel über Lebensumstände gelernt, von



Eva Paulus als Klinik-Clownin Klara hatte immer verschiedene Utensilien dabei, wie diesen federleichten Ball. Im Gepäck sind sonst aber auch Handpuppen, Musikinstrumente und farbenfrohe Tücher.

FOTO LWL/PHILIPP STENGER



Ohne Kostüm: Eva Paulus arbeitet aktuell noch in der Bewegungstherapie beim LWL.

FOTO EVA PAULUS



Der Spaß kommt natürlich auch nicht zu kurz. Hier zeigt sich Klinik-Clown Klara bei der Morgenhygiene.

FOTO EVA PAULUS

krankung betroffen sind, sei schnell hergestellt – natürlich auch bedingt durch das auffällige Outfit. Dazu kommen farbenfrohe Tücher, Handpuppen und Musikinstrumente, die Eva Paulus und ihr damaliger Clowns-Partner Bernd Witte, immer mitgebracht haben. „Da ist dann von ‚ihr seht aber schön aus‘ bis ‚so kann man doch nicht herumlaufen‘ alles dabei“, scherzt Eva Paulus. Und

die Augen aufleuchten. Das ist dann schon wunderschön“, betont Eva Paulus. Sie weiß, dass sie die Patienten nie heilen konnte – die kurzen Augenblicke der Freude, Entlastung oder einfach nur Ablenkung seien jedoch unbeschreiblich wichtig – für den Patienten selbst, die Angehörigen und auch für Eva Paulus.

Zwei besondere Fälle

schreiben“, erklärt Eva Paulus merklich bewegt. Mit entsprechender Mimik und Gestik unterstreicht sie die Unruhe der Patientin, die sich dauerhaft panisch umsaß. „Mein Kollege hat sich dann als Schutzmacht etabliert und gesagt ‚ich passe hier auf‘. Sie gab genaue Anweisungen, wie das Aufpassen ablaufen soll. Ich konnte dann mit ihr auf dem Bett sitzen und sie schrieb den Brief.“

Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann in Dorsten, ihre drei Kinder sind inzwischen erwachsen. In München und Bologna besuchte sie jeweils eine Theaterschule. „Clown zu werden, war immer mein Ziel. Ich wollte immer gerne Geschichten erzählen mit der Figur.“

Was sie schon immer besonders am Clown begeistert: „Er ist eine Figur, die ganz viel enthält, ganz viele Aspekte unseres Daseins. Die Absurden, die Tragischen, die Zarten und die Verrückten. Alles findet gleichzeitig Platz und das finde ich sehr spannend.“

„Bandbreite des Lebens“

Zu Beginn ihrer Klinik-Clown-Arbeit habe es bei Patienten, Angehörigen und Ärzten noch eine gewisse Skepsis gegeben, ob das denn zusammenpasse. Nach 17 Jahren in der LWL-Klinik in Aplerbeck kann Eva Paulus sichtlich erleichtert resümieren: „Alle haben gemerkt, dass wir die Menschen auf jeden Fall ernst nehmen und uns nicht lustig machen. Wir können die Patienten in dem Moment abholen.“ Es sei unglaublich, was für Geschichten sie von den Menschen gehört habe. „Das hat meine Lebensperspektive total geweitet“, betont sie nickend.

Inzwischen hat sich Eva Paulus, zumindest in Aplerbeck, in die Clowns-Rente verabschiedet, denn sie möchte in der Gerontopsychiatrie als Bewegungstherapeutin arbeiten. Als Clownin wird sie aber weiterhin in anderen Einrichtungen aktiv sein.

Was bei ihr persönlich von der so wichtigen Arbeit in der LWL-Klinik in Aplerbeck

benzustände gelernt, von denen ich vorher keine Ahnung hatte“, erklärt Eva Paulus mir ruhiger Stimme. Sie macht keinen extrovertierten Eindruck – anders als man es sich womöglich bei jemandem vorstellt, der nebenberuflich als Clown arbeitet. „Offen und interessiert an Menschen“, beschreibt sie sich selbst.

Der Kontakt zu den Patienten, die von Demenz, Depression oder einer anderen Er-

herumlafen‘ alles dabei“, schmunzelt Eva Paulus. „Und dann geht es darum, bei den Menschen anzudocken. Ist jemand sehr unruhig, muss ich mich in die Situation hineinversetzen, mich in die Situation des Patienten reinfühlen.“

Das Ziel sei es dann, den Menschen auf eine Ebene zu bringen, die ihm Erleichterung oder eine Freude bringt. „Manchmal ist es dann nur ein kurzer Moment, in dem

Zwei besondere Fälle

An zwei konkrete Fälle erinnert sich Eva Paulus noch gut. Sehr „prägend“ seien die Erinnerungen daran. Eine Situation sei dabei durchaus ernst gewesen, wie sie erklärt.

„Eine Frau war ganz furchtbar wahnhaft und hat überall Bedrohungen und Terroristen gesehen. Sie fand nicht einmal den Moment Ruhe, um ihrer Tochter einen Brief zu

schreiben. Ich konnte dann mit ihr auf dem Bett sitzen und sie schrieb den Brief.“

Ein kleiner Moment, jedoch von unschätzbarem Wert. „Das ist der Zauber, den die Clowns-Figur bewirken kann“, ergänzt Eva Paulus zufrieden.

Eine weitere Geschichte entlockt Eva Paulus dann ein herzliches Lachen. „Weil ich finde, dass sie so viel von unserer Clownsarbeit zeigt.“ Einem Patienten mit schmerzhafter Osteoporose zogen

was bei ihr persönlich von der so wichtigen Arbeit in der LWL-Klinik in Aplerbeck hängen bleibt: „Man weiß nun, was es für eine Bandbreite des Lebens gibt und wie viel Lebensmut man von Menschen mitkriegen kann, die sich in einer schwierigen Situation befinden.“ Eva Paulus schenkte als Klinik-Clown genau diesen Menschen ein Stück Zuversicht, Freude und Hoffnung, teilte Gefühle und schenkte Aufmerksamkeit und Zuwendung.